Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 143. Sonntag, den 22. Juni 1890.

Tagesschau.

Durch die Zeitungen lief kürzlich die Nachricht, daß in Griechenland und in Galizien neuerdings eine sehr lebhafte Agitation begonnen hat, welche die Zulassung der griechischen, bezw. ruthenischen Frauen zum Universitätsstudium, und zwar zunächst zum Studium der Medizin erstrebt. So dürfte in Kurzem vielleicht Deutschland neben der Türkei der einzige Staat in Europa sein, der die Ausschließung des weiblichen Geschechts von den wissenschaftlichen Berufsarten noch hartnäckig aufrecht zu erhalten sucht! Indessen auch bei uns mehren sich die Stimmen Jener, die dringend eine zeitgemäße Reform empfehlen. Einen Mittelpunkt derartiger Bestrebungen bildet jetzt der in den verschiedensten Theilen Deutschlands vertretene „Deutsche Frauenverein Reform", dessen Vorstandssitz z. Z. in Weimar ist. Dieser war der erste Frauenverein in Deutschland, welcher den Unterrichtsministerien eine Petition um Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Maturitätsexamen an Gymnasien und Realgymnasien und zum Studium auf Universitäten und Hochschulen vorgelegt hat. Nachdem derselbe bereits im Jahre 1888 den genannten Ministerien in Preußen, Bayern und Württemberg eine derartige Petition unterbreitet hatte, sandte er im Juni 1889 eine solche auch an die Cultusministerien, bezw. sonstigen obersten Unterrichtsbehörden sämmtlicher übrigen deutschen Staaten. Nunmehr hat genannter Verein noch an den Reichstag ein Gesuch um Zulassung der Frau zum medizinischen Studium und zur vollen Ausübung der ärztlichen Thätigkeit gerichtet. In der Motivirung des Gesuchs ist sowohl die Notwendigkeit betont, die Zahl der dem weiblichen Geschlechte offenstehenden Erwerbszweige zu vermehren, als auch die nicht minder dringende Nothwendigkeit, den deutschen Frauen und Mädchen die Möglichkeit zu geben, sich in manchen Krankheitsfällen durch Aerztinnen behandeln zu lassen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in der That dadurch vielem Elend und Siechthum vorgebeugt würde.

Den Helgoländern wird der Uebertritt in die deutsche Unterthanenschaft möglichst leicht gemacht werden. Besondere Abneigung haben sie gegen die Militärpflicht in Deutschland, da sie unter britischem Regiment nie mit Recrutirungen behelligt sind. Zwischen Deutschland und England ist nun vereinbart, daß kein Helgoländer, welcher vor der Uebergabe der Insel an Deutschland geboren ist, gezwungen werden kann, Soldat zu werden. Erst die Kinder, welche nach der Besitzergreifung geboren werden, haben dereinst ihrer Militärpflicht in der deutschen Marine zu genügen. Mithin wird in 20 Jahren die erste Aushebung auf der Insel stattfinden. Einem freiwilligen Eintritt von Helgoländern in die deutsche Streitmacht steht natürlich nichts im Wege. Diese Festsetzungen haben auf der Insel sehr beruhigend gewirkt und man sieht nun mit gutem Muthe dem Regierungswechsel entgegen. Auch der deutsche Zolltarif wird vorläufig für Helgoland keine Geltung haben, und die Insel bis auf Weiteres Freihafen bleiben. Im britischen Parlament ist die Abtretung Helgolands an Deutschland bereits erörtert und zwar in sehr ruhigem Tone, so daß mit Sicherheit auf die allgemeine Zustimmung zum Vertrage gerechnet werden kann. Die englischen Militär-Marinebehörden haben gegen die Abtretung keinerlei Widerspruch erhoben.

Im preußischen Handelsministerium ist man zur Zeit mit der Prüfung der Frage des Befähigungsnachweises befaßt. Wie erinnerlich, hatte der letzte Innungstag in Berlin dem Kaiser eine Eingabe um Erfüllung seiner Wünsche überreicht. Diese Eingabe ist an das Handelsministerium zur Begutachtung übergeben und der Handelsminister von Berlepsch hat eine erneute Prüfung der einschlägigen Fragen, speciell des Befähigungsnachweises, angeordnet.

Neuerdings soll amerikanisches Schweinefleisch, dessen Einfuhr in Deutschland verboten ist, von Holland aus massenhaft als holländisches Product eingeführt werden. Aus dem deutschen Westen ist in Berlin hiergegen Protest erhoben.

Abg. Bebel (soc.) sagte in einer Versammluug, in welcher der Schluß des berliner Brauerstreiks und des Bier-Boycotts beschlossen wurde: „Ich muß es aussprechen, seit dem 20. Februar 1890 ist einem großen Theile der deutschen Arbeiter der Kamm geschwollen. Die Arbeiter sind siegesberauscht und sind der Meinung, sie könnten den Capitalisten Alles bieten, die Bourgeosie stehe bereits am Ende ihres Verfalles. So weit sind wir aber noch lange nicht. Dieser Wahn hat dazu geführt, daß mit einem wahren Fanatismus Arbeitseinstellungen unternommen werden, die zum Schaden der Arbeiter ausfallen. Aehnlich verhält es sich mit dem Boycottwesen. Behufs Eroberung von Versammlungslocalen ist ja der Boycott sehr gut, allein als ich den Beschluß des berliner Bier-Boycotts las, da sagte ich sofort das ist eine Dummheit, weil so etwas gar nicht durchführbar ist. Ich warne Sie vor solchen Beschlüssen. Wenn der Boycott ein Krieg ist, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn auch von der gegnerischen Seite geschossen wird."

Die „M. N. N." schreiben: Die bayerische Staatsregierung hat, wie wir bestimmt erfahren, über die vielbesprochenen militärischen Zukunftspläne, welche von dem preußischen Kriegsminister in der Militär-Commissiion des Reichstages erörtert wurden, keinerlei amtliche Kenntniß. Es ist ihr, und wahrscheinlich also auch den Regierungen der anderen Einzelstaaten, hierüber keine Mittheilung auf amtlichem Wege zugekommen.

Deutsches Reich.

Von der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Wernigerode, welcher der Kaiser und die Kaiserin am Donnerstag beigewohnt hatten, ist die Kaiserin am selben Abend wieder in Potsdam angekommen, während der Kaiser zur Besichtigung der Krupp'schen Werke am Freitag Vormittag in Essen eingetroffen ist. Der Monarch, sehr herzlich begrüßt, nahm die umfangreichen Anlagen unter Führung des Commercienrathes Krupp in Augenschein und unterhielt sich auch mit zahlreichen Arbeitern. Nach der Besichtigung fand in der Krupp'schen Villa Hügel ein Festmahl statt. Heute Sonnabend Vormittag trifft der Kaiser wieder in Berlin ein. Unmittelbar nach der Ankunft wird in der lichterfelder Cadettenanstalt eine Fahnenweihe erfolgen.

Auf der Pfaueninsel bei Potsdam wird heute Sonnabend Abend auf Befehl des Kaisers ein Gartenfest stattfinden. Es haben dazu etwa 40 Reichstagsabgeordnete, einschließlich des gesammten Bureaus, Einladungen erhalten. Um 5 Uhr Nachmittags wird ein Extrazug die Gäste des Kaisers nach der Pfauen-Insel führen. Dieselben sind aufgefordert, im Ueberrock zu erscheinen.

Die großen Manöver in Schleswig-Holstein werden nach folgendem Programm verlaufen: Am 8. September geht die 18. Division, nachdem zuvor eine Brücke über den Alsencanal geschlagen ist, von der Insel Alsen auf das Festland und besetzt die Düppeler Höhen. Von hier aus unternimmt die 18. Division einen Vorstoß am 9. September gegen die bei Atzbüll, Gravenstein 2c. aufgestellte 17. Division. Es wird hier ein hartnäckiger Kampf entstehen, der mit der Zurückwerfung der 18. Division endigt. Am 10. September endlich folgt die 17. Division, greift die 18. Division auf den Düppeler Höhen an, nimmt die starke Stellung und vertreibt die Feinde vom Festlande, welche nach Alsen zurückweichen. Namentlich am letzten Tage, 10. September, wird die Flotte sich an dem Kampfe betheiligen und die 18. Division bei der Vertheidigung Düppels unterstützen.

Premierlieuterant von Gravenreuth, der bisherige Stellvertreter Major Wißmanns, hat sich in seiner bayerischen Heimath sehr lebhaft gegen das englisch-deutsche Colonialabkommen ausgesprochen. Er bedauert besonders die Ueberlassung des Sultanats Zanzibar an England, denn wer Zanzibar habe, habe Ostafrika, weil dorthin alle Handelsfäden liefen. Er fürchtet, die Engländer in Ostafrika würden nun erst recht gegen die Deutschen intriguiren.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung vom 20. Juni)

11 Uhr. Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten wird mit dem Absatz 3 des § 12 und § 72 fortgesetzt, die von Innungen handeln. Es wird dadurch bestimmt, daß durch Innungsschiedsgerichte die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen wird.

Abgg. Auer (Soc.) und Eberty (freis.) beantragen die Beseitigung der Innungsschiedsgerichte.

Abg. Biehl (Ctr.) bekämpft die Anträge. Gegenüber den Forderungen der Arbeiter müßten die Meister fest zusammenhalten, die Innungen müßten also gestärkt, nicht geschwächt werden.

Abg. Eberty (freis.) meint, daß das Vorrecht der Innungen nur Hader im Gewerbe hervorrufen werde. Der § 72 werde darum am besten gestrichen.

Abg. von Cuny (natlib.) wird für den Antrag Auer stimmen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit 124 gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(11. Fortsetzung.)

„Ist diese eingeborene Polizei nicht der deutlichste Beweis, Ihre Behauptung zu widerlegen, daß die Neger Australiens für die Civilisation unzugänglich seien?"

„Nein doch," lachte Werder, „es ist ein Beweis mehr des Gegentheils. Wo Sie den Wilden zum Spürhund machen wollen, zum Vernichter alles Lebenden, gleichviel, ob Thier oder Mensch, da werden Sie den nackten Sohn der Gummiwälder stets tauglich finden. Aber sagen Sie einmal einem unserer Begleiter, er solle in der Caserne wohnen, wie unsere Soldaten exercieren oder gar Stiefel tragen, er wird Ihnen ins Gesicht lachen und davonlaufen. Die Halbwilden in ihrer grotesken Uniformirung scheinen nur gezähmt, sie sind es nicht, wenigstens nicht nach europäischen Begriffen. Ihre Subordination ist durchaus oberflächlich. Sie scheinen treu, weil sie eigennützig sind, am Ziel eine große Belohnung erwarten und sich rächen würden, wenn diese ausbliebe. Die schwarzen Sicherheitswächter, von klein auf in den Hafenorten erzogen, sind allerdings eine kleine Errungenschaft der Civilisation, allein sie beweisen Nichts für die Cultur an dem großen Ganzen. In ihnen kommen die schlechten Eigenschaften ihrer Race ebenso wie bei ihren Brüdern zu Tage, freilich in anderer Weise, denn sie hassen die Blutsverwandten und der Neger im Busche hat keinen fürchterlicheren Feind, keinen grausameren Verfolger, als diese Bastarde ihres eigenen Namens. Für die Verwaltung der Provinzen sind die dressirten Wilden indeß von einem unschätzbaren Werthe, da sie eine Spürgabe, einen Spürsinn von bewundernswürdiger Feinheit besitzen und durchaus nicht ohne persönlichen Muth sind.

„So kommen ihre Patrouillen wohl oft nach der Station?" forschte Eberhard.

„Vielleicht ein- oder zweimal jährlich. Dann werden die Bediensteten revidirt, die Heerden nnd Hütplätze abgeritten und das Protocoll der Vergangenheit aufgenommen. Die schwarze Schaar campirt einige Tage im Walde in der Nähe der Station, schlägt ein paar Wilde todt, wenn Schafdiebstähle vorgekommen sind und ist eines Tages so plötzlich verschwunden, wie sie auftauchte. Wenn sie dagewesen sind, halten die Eingeborenen ein paar Wochen Ruhe, bis sie in ihrem kurzen Gedächtniß die Existenz der Rächer wieder vergessen haben."

Die Sonne senkte sich bereits dem Horizonte zu und ihre rothen Strahlen brachen durch das Gehölz der hohen Gummibäume, als sich die Reiter von den Ufern des Flusses jetzt der Hochebene zuwandten.

Der Wuchs der Bäume hörte in einiger Entfernung vom Wasser völlig auf. Niedriges Gestrüpp auf den rothbraunen Sandhügeln trat an seine Stelle. Kurzes, graues Gras, welches wie überzuckert aussah, bildete die Vegetation. Hier und da, besonders in der Nähe der jetzt wasserleeren Creeks, die sich nur zur Regenzeit füllen, wuchs silbergraues Malleygebüsch, dessen hellgrüne Spitzen das einförmige Grau der Landschaft einigermaßen belebte.

Von dem ebenen Boden begünstigt und dem stachligen Buschwerk nicht mehr eingeengt, konnten die Pferde kräftiger ausgreifen. Eine weite Strecke wurde im schnellsten Trabe zurückgelegt, indessen die Schwarzen im kurzen Galopp folgten.

Als der Sonnenball gerade eben versinken wollte, sahen die Reisenden plötzlich kerzengrade zum Himmel eine Rauchsäule aufsteigen, welche von einem Feuer hinter den nächsten, mit Salzgras bewachsenen Hügeln herstammen mußte.

Hugo hielt sein Roß an und stieß einen lauten Ruf aus, welcher wie „Kui" lautete.

Wie der Blitz waren die beiden Schwarzen an seiner Seite, um nach einigen schnell hingeworfenen Worten, rechts und links um den Hügel herumgaloppirend, zu verschwinden.

„Was ist da? Was bedeutet das?" fragte Eberhard überrascht. „Ist Gefahr in der Nähe?"

„Nicht Gefahr, aber Ruhe nach langem Ritt und, so Gott will, morgen das Glück, im Vaterhause weilen zu können. Jener wirbelnde Rauch steigt von dem Blockhause unseres Stockkeepers Walton auf und ich habe die schwarzen Polizisten ausgeschickt, zu sehen, ob der Alte selbst auf der Station ist oder nur sein Knecht. Im letzteren Falle ziehe ich es vor, die ganze Nacht zu reiten, um mit Sonnenaufgang in der Station selbst anzulangen. Ist aber Walton bei der Heerde, so bleiben wir die Nacht bei ihm und reiten mit Tagesanbruch nach Terranova."

„Kann der Stockkeeper uns denn ein Obdach bieten?" fragte Eberhard.

„Ach, mein Freund, Sie kennen die Gastfreundschaft im australischen Busche nicht. Um einen Buschranger zu beherbergen, würde der Alte unter freiem Himmel schlafen, selbst wenn es Schwefelsäure regnete. Nun gar, wenn der Sohn seines Herrn in Gesellschaft eines Europäers kommt! Was denken Sie denn? Vor Freude stellt der alte Mann sich auf den grauen Kopf und flucht, daß es Einem eiskalt über den Rücken läuft, denn Fluchen können diese Leute, — dagegen sind unsre Matrosen Babies, die noch nicht lallen gelernt haben. Doch da kommen unsre Boten zurück. Sie schwenken ihre Mützen! Kui! Vorwärts, Sodenberg! Wir werden in dieser Nacht auf einem weichen Lager ruhen!"

Mit lautem Hurrah setzte er seinem Rosse die Sporen in die Weichen und sprengte den Hügel hinauf. Dort hielt er an und breitete der untergehenden Sonne die Arme entgegen.

„Willkommen, Du theure Heimat!" brach es sich bewegt von seinen Lippen. „Ich sehe Dich wieder nach langen Jahren. Sei gesegnet, Du schönes Land meiner Kindheit!"

Eberhard folgte in kurzer Entfernung. Er konnte die Begeisterung seines Freundes nicht theilen.

Seitdem sie die Ufer des Murray verlassen, war für seine Augen jede Naturschönheit verschwunden. Die Gegend zeigte Nichts als eine vegetationsarme Salzsteppe; die wenigen Gebüsche und vereinzelten Nadelholzstämme, ließen ihre Armuth nur noch mehr hervortreten. Freilich betrachtete Eberhard die australische Landschaft nicht mit den liebevollen Augen seines Gefährten, der in diesen Steppen herangewachsen war.

Als die Reisenden von der Höhe des Hügels hinabspähten, sahen sie die Hürden der Station, wo soeben eine zahlreiche Schafheerde eingepfercht wurde. Die Rauchsäule, durch die Gluth des mächtig angefachten Feuers röthlich gefärbt, stieg wirbelnd

Abg. Auer (Soc.) wendet sich mit heftigen Worten gegen die Innungen, die er arbeiterfeindlich nennt. Wenn der § 72 angenommen werde, so müsse seine Partei gegen die ganze Vorlage stimmen

Abg. Miquel (natlib.) hält es für richtig, daß den Innungen die Entscheidung über Lehrlingsstreitigkeiten bleibt; die Gesellenstreitigkeiten gehörten aber vor das Gewerbegericht.

Abg. Meyer (freis.) bekämpft die Innungen, **Abg. Biehl** (Ctr.) und **von Kleist-Retzow** (cons.) treten für dieselben ein. Die Innungen müßten im Interesse der Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes nach Möglichkeit gefördert werden.

Geh. Rath Lohmann erklärt, die verbündeten Regierungen hielten es für das Richtigste, wenn den Innungen die Lehrlingsstreitigkeiten blieben, die Gesellenstreitigkeiten aber den Gewerbegerichten zugewiesen würden.

Abg. Böckel (Antisemit) tritt für Aufrechterhaltung der Innungsschiedsgerichte ein und behauptet, die Socialdemocraten arbeiteten zusammen mit den Juden an der Vernichtung des Handwerks.

Abg. Bebel (Soc.) erklärt diese Behauptung für eine Lüge und wird vom Präsidenten dafür zur Ordnung gerufen.

Abg. Böckel bleibt dabei, daß Socialdemocraten und Juden, einander nahe stehen. Darauf wird die Debatte geschlossen.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath genehmigte am Freitag den neuen Nachtragsetat, dessen Forderungen zum größten Theil Consequenzen der neuen Militärvorlage sind.

Der neue Nachtragsetat, welcher dem Bundesrath zugegangen ist, verlangt rund 73½ Milionen Mk. und zwar an dauernden Ausgaben für die Verstärkung des Friedensstandes der Armee 8½ Millionen, an einmaligen Ausgaben 65 Millionen Mark. Von den einmaligen Ausgaben sind für neue Geschütze und Gewehre 25 Millionen, für die großen Reserveübungen dieses Jahres 12 Millionen, für Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen 5 Millionen, für postalische Anlagen 1¼ Millionen für strategische Bahnen 20 Millionen. Die einmaligen Ausgaben sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. Die großen Reserveübungen gelten dem Einexercieren mit dem neuen Gewehr.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages hat beschlossen, daß verheirathete Arbeiterinnen nur 10 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen.

Die Budgetcommission des Reichstages hat sich principiell nur für eine Erhöhung der Gehälter der unteren Reichsbeamten ausgesprochen. Wahrscheinlich werden nur die Beamten mit einem Gehalt von unter 1500 Mark berücksichtigt, die Forderungen für die höheren Beamten und die Officiere aber abgelehnt. Die für diese Zwecke geforderten zwanzig Millionen Mark werden sich vielleicht auf die Hälfte vermindern.

Ausland.

Frankreich. An der französischen Ostgrenze von Dünkirchen bis zur Schweiz stehen gegenwärtig 37 Regimenter Infanterie, 26 Regimenter Cavallerie, 15 Jägerbataillone, 6 Regimenter Feldartillerie, 10 Bataillone Festungsartillerie und mehrere Genie-Bataillone. Die Truppen sind in 3 Armeecorps mit den Hauptquartieren in Lille, Chalons und Besançon getheilt. — In der Kammer wird versucht, einem Protest gegen die Uebernahme des Protectorats über Zanzibar durch England zu Wege zu bringen, weil Frankreich 1862 Zanzibar's Unabhängigkeit garantirte.

Großbritannien. Aus London wird berichtet, Stanley habe bei Entgegennahme einer Adresse auf dem Bahnhofe in Berwick geäußert, daß Dank der Weisheit des Lord Salisbury England um eine halbe Million englischer Meilen größer geworden sei, durch das Colonialabkommen mit Deutschland. Statt sich in Jeremiaden über den Verlust von Helgoland zu ergehen, müßten die Engländer Hymnen zu Ehren ihres Premier-Ministers singen. Er für seine Person sei mit dem Abkommen durchaus einverstanden. Für falsch erklärte Stanley die Mittheilung, er sei Generalgouverneur des Congostaates geworden.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Delegation hat die gesammten Militärforderungen einstimmig angenommen. Alle Redner erklärten, die Bewilligung liege im Interesse des Landes. Der Kriegsminister von Bauer wird sich später über die geplante Erhöhung der Friedensstärke der Armee aussprechen. Das Unwohlsein des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, dauert fort. Er wird sich deshalb bei den ferneren Delegationsberathungen vertreten lassen, was um so eher geschehen kann, als der Minister in den Ausschüssen schon alles Erforderliche mitgetheilt hat.

Spanien. Die officiellen Untersuchungen des Gesundheitsrathes im Choleragebiet haben ergeben, daß es sich thatsächlich um Cholera handelt, doch ist die Krankheit localisirt. Es kommen nur wenige Todesfälle vor. Auch das in Malaga ausgebrochene gelbe Fieber tritt dort nicht gefährlich auf.

Rußland. Nachdem neulich von einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren berichtet wurde, wird weiter gemeldet, daß unter den zahlreichen Arrestanten sich wieder eine Anzahl Officiere befänden. Kaiser Alexander sei darüber ungemein erregt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmer Stadt Niederung**, 20. Juni. (Wolkenbruch. - Feuer.) Der letzte wolkenbruchartige Regen hat in unserer Niederung großen Schaden angerichtet. Gleich Gebirgsgießbächen rauschten die schmutzig gelb gefärbten Wassermassen schäumend bei Zacki-Mühle vorbei — diese stark bedrohend — in das Niederungsthal, Schlick und Sandmassen mit sich führend. Auf vier Stellen wurden die Fließwälle bei Culmisch-Neudorf durchbrochen, und ungehindert ergoß sich das Wasser auf die ausgedehnten Wiesen- und Ackerfelder mehrerer Besitzer von Neudorf, Oberausmaaß und Niederausmaaß, so daß die Leute großen Schaden gelitten. Zum Glück war der Hauptentwässerungsgraben einige Tage früher gekrautet, so daß das Wasser im untern Niederungsthal in den Ufern blieb und ungestört in den Rondsener See abfließen konnte. — Gestern Nachmittag ging das fast neue, aus Schurzwerk unter Pappdach erbaute Wohnhaus nebst Stall des Tischlers Z. in Neusaaß in Flammen auf. Von Mobiliar- und Inventarstücken konnte nur wenig gerettet werden.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 20. Juni. (Originelle Beschwerde.) Ein Arbeiter in N. hatte die schiefe Ansicht, dem Lehrer stehe das Recht der Züchtigung durch körperliche Strafen in keinem Falle zu. Er sandte daher folgende ergötzliche Beschwerde ab: „Unser Lehrer hatt heute Formittach Mein Sohn mit einem Bängel (Stock) geprichelt. Die Hefamme (Hebamme) hat ihn Untersucht und sie sagt Er ißt schwär gemißhantelt. Ich lasse mir datt nitt gefahlen datt der Lehrer mir mein Sohn prichelt wenn er auch Mal eine Frechheit thät tuhn, weil er ißt auch ganz geschait und volgsam. Wenn man auch im Dorf Zozialtemograth nänt und sagt Ich wär den dummen Pitter Ich weis aber dat der Lehrer keinen in der Schuhle schlachten darf denn datt ißt gemißhandelt. Ich hätt mich wieder verbeißt und nicht geklacht wenn meine Frau letzt nitt erscht krank sich geärgert hätt über den Lehrer. Jetzt ferlange ich, datt der Lehrer ferprotocollirt wird."

— **Danzig**, 26 Juni. (Hilfscasse für israelitische Beamte.) Am 30. Juni findet hier eine Generalversammlung der Hilfscasse für israelitische Beamte in den Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen statt. Diese Casse hat die Aufgabe, die Beamten selbst, sobald sie unverschuldet außer Amt kommen, sowie deren Wittwen und Waisen zu unterstützen. Die Casse, welche ihren Sitz hier in Danzig hat, besteht seit 1885.

— **Frauenburg**, 19. Juni. (Besichtigung der Stadt.) Heute besichtigten 15 Studirende an der königlichen Bauacademie in Copenhagen, welche mit einem ihrer Professoren eine Studienreise durch Ost- und Westpreußen angetreten haben, die hiesige Domkirche. Den ganzen Tag über machten dieselben Zeichnungen von dem Dome. Abends begaben sie sich von hier per Dampfer „Kaiser" nach Elbing.

Tilsit, 19. Juni. Vom Blitz erschlagen. (Bei einem heftigen Gewitter wurde gestern eine junge Frau aus dem an die Stadt grenzenden Dorfe Stolbeck, welche im Begriff stand, ihrem Manne das Mittagessen zu bringen, vom Blitz erschlagen.

Locales.

Thorn, den 21. Juni 1890.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Ramin, Sec. Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Pr.-Lt. Bock, characteris. Port. Fähnr. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Port. Fähn. befördert. Graf v. Merveldt, Major und Escadr. Chef vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Dambrowski, Major vom 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, als Bats. Commandeur in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, versetzt. Schultz, Major vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, commandirt als Adjut. bei der Gen. Insp. der Fuß-Art. zum Mitgliede der Studiencommission für die Kriegsschulen ernannt. Stamm, Hauptm. und Comp. Chef vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Major, als etatsmäß. Stabsofficier in das Fuß-Art. Reg. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, Roell, Pr. Lt. vom Fuß-Art. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm und Comp. Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art. Regt. Nr. 11, — versetzt. Müller, Haupt. à la suite des Fuß-Art. Regts. Nr. 11, commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, ein Patent seiner Charge verliehen. Gundelach, Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., zum Pr. Lt. Chambeau, Oberstlt. von der 4. Ing Insp., unter Entbindung von der Stellung als Ing. Officier vom Platz in Rastatt, in die 2. Ing. Insp., — versetzt. Piper, Pr. Lt. vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, in die 2. Ing. Insp., Gronen, Hauptm. vom Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, unter Entbindung von der Stellung als Mitglied des Ing. Comités, in die 2. Ing Insp., versetzt. Hempel, Vicefeldw. vom Landw. Bezirk Konitz, zum Sec. Lt. der Ref. des Inf. Regts. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 befördert. Graf v. Hacke, Sec. Lt. vom Hannov. Huf. Regt. Nr. 15, ausgeschieden und zu den Ref. Officn. des Regts. übergetreten. v. Mauntz, Major vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension und der Uniform des 3. Garde-Regts. zu Fuß Graf Bnin-Bninski, Rittm. und Escadr. Chef vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, als Major mit Pension und der Regts. Uniform, der Abschied bewilligt.

— **Militärisches.** Generallieut. Lentze hat gestern und heute seine Inspicirungen fortgesetzt und wird am Montag Abend von hier abreisen. — Generallieut. von Krzewski, der ebenfalls in dienstlicher Eigenschaft hier anwesend ist, verläßt heute unsere Stadt. — Am Mittwoch den 25. d. wird General Kaufmann, früher Generalstabschef im II. Armeecorps, hier eintreffen und eine Inspicirung des Artillerie-Regiments vornehmen. — Am 28. d. wird auch der Armeebischof Aßmann hier anlangen, um Tags darauf die Firmung in der Militärgemeinde vorzunehmen. Sämmtliche Herren logirten oder logiren im Hotel „Schwarzer Adler."

— **Personalien.** Dem Expeditionsgehülfen bei dem landgerichtlichen Gefängnisse hierselbst, Militäranwärter Wendt, ist die Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfenstelle bei dem Amtsgerichte in Neumark probeweise übertragen worden.

— **Jubiläum.** Polizeimeister Palm, ein tüchtiger und einer der ältesten Polizeibeamten konnte am 16. d. M. auf eine 25jährige Thätigkeit als hiesiger Polizeibeamter zurückblicken. Der pflichttreue Beamte trat am 16. Juni 1865 bei der hiesigen Polizei ein und hat sich durch ein aufmerksames Wirken die Achtung seiner Vorgesetzten zu erwerben gewußt. Vorher war er 5 Jahre und 2 Monate bei der berliner Schutzmannschaft thätig und ist somit schon über 30 Jahre im activen Polizeidienst. Während seiner hiesigen Dienstzeit hat der Jubilar den Feldzug im Jahre 1866 mitgemacht. Hoffentlich feiert er ebenso rüstig und munter auch das 50jährige Jubiläum.

— **Fortbildungsschule.** Die Bestrafung derjenigen Meister, welche ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule nicht gewährten, erfolgte seither auf Grund der Gewerbeordnung durch die Polizei-Verwaltung. Zufolge höherer Anordnung hat fortan diese Bestrafung durch die Schöffengerichte nach erfolgter Anklage Seitens der Staatsanwaltschaft zu geschehen, weil der § 147 der Gewerbeordnung eine Strafe bis zu 300 Mk. zuläßt, die Sache also zur Zuständigkeit der Gerichte gehört.

— **Die Maurerversammlung**, welche gestern Abend im Holder-Eggerschen Saale stattfand, war von 165 Mitgliedern des Fachvereins besucht. Als Referent war der Maurergeselle Macejewski aus Berlin erschienen, welcher in längerer Rede die Anwesenden ermahnte, am Verbande festzuhalten, und neue Mitglieder zu erwerben, damit man kräftig für die Zukunft wirken könne.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw Mitth." schreiben: Die ersten Tage der abgelaufenen Woche brachten leider ein recht unbeständiges, regnerisches Wetter, daß sich am Sonnabend den 14 d. in einen starken, allgemeinen Landregen auflöste, bei welchem hier nicht weniger als 18 mm Wasser herunterkamen. Sonntag und Montag waren dann zwar kühl, aber schön, auch herrschte meist ein mehr oder minder heftiger Wind, welcher das gründlich durchweichte Heu trocknen ließ. Der Dienstag brachte aber stellenweise abermals einige Niederschläge und das Barometer fällt fortwährend langsam, die Heuerndte vollzieht sich also unter viel Schwierigkeiten und es dürfte oft nur ein mangelhaftes Futter gewonnen werden. Auch ist der Regen des 14. wenigstens für den nördlichen Theil oft schon 14 Tage zu spät gekommen, denn hier haben die längere Zeit herrschende Dürre, die Nachtfröste und die das Futter schädigenden Niederschläge der letzten Woche die Hoffnungen aller Landwirthe auf eine hervorragende Erndte leider stark herabgesetzt. Nur die Winterfrüchte versprachen in dieser Gegend noch einen reichen Ertrag und auch hier macht sich der Rost auf Weizen sowohl wie auf Roggen sehr unangenehm bemerkbar und breitet sich mit solch einer überraschenden Schnelligkeit aus, daß man sich in völliger Ungewißheit darüber befindet, ob die Kornerträge der üppigen Entwickelung des Strohes auch nur einigermaßen entsprechen werden.

— **Strafkammer.** In der heute fortgesetzten Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeitsburschen Nicolaus Piasetzki und Leon Dybowski aus Thorn wegen gemeinschaftlichen Diebstahls von 1½ Ctr. den Gebr. Pichert gehörigen Kohlen verhandelt. Piasetzki wurde mit 14 Tagen, Dybowski mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Ferner wurde gegen die Arbeiter Johann Dronczkowski und Franz Zurawski aus Storlus als rückfällige Diebe wegen gemeinschaftlichen Diebstahls eines Schweines und außerdem gegen den Erstangeklagten wegen Entwendung einer dem Gutsbesitzer Graegor zu Storlus gehörigen Quantität Roggen und Erbsen verhandelt. D. wurde zu 2 Jahren, Zurawski zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. — Ebenfalls wegen gemeinschaftlichen Diebstahls wurde der Arbeiter Gustav Urbanski aus Sängerau mit 1 Jahr Zuchthaus nebst den üblichen Nebenstrafen und der Arbeiter Franz Chautkowski, ebendaher, mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Arbeiter Johann Radatsch und Valentin Brzezinski aus Mlyniets waren zunächst angeklagt, dem Arbeiter Rotzoll aus Mlyniets, während er auf dem Felde schlief, eine Uhr nebst Kapsel, ein Portemonnaie mit 86 Pfennigen Inhalt und ein Messer entwendet zu haben; ferner wurde dem Erstangeklagten zur Last gelegt, einen dem Arbeiter Orlowski zu Friederikenhof gehörigen Handwagen gestohlen zu haben. Radatsch wurde zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, Brzezinski zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den wegen versuchter Nöthigung angeklagten Landwirth Leopold Bendig aus Czemlewo wurde auf Freisprechung erkannt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die Arbeiterin Rosalie Sziatkowski aus Birglau wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes verhandelt. Dieselbe wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

s **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit einem Lotterieloos und einen Zinsschein in der Culmerstraße, ein Marktnetz auf dem Altstädt. Markt und ein Verbandswanderbuch.

s **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Kaiserin Friedrich-Krankenhaus.) Der Grundstein für das Hauptgebäude des Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Krankenhauses ist am Freitag in Berlin gelegt worden. Die Kaiserin Friedrich wohnte mit der Erbprinzessin von Meiningen, der Prinzessin Victoria und deren Bräutigam, und der Prinzessin Margarethe der Feier bei.

* (Socialdemocratischer Vertrauensmann.) Die Strafkammer in Nürnberg verurtheilte den Schriftsetzer Mizler, welcher als Cassierer der Buchdrucker-Unterstützungscasse Unterschlagungen begangen hatte, zu 18 Monaten Gefängniß

* (Der Aufbau der zerstörten Baulichkeiten der Spandauer Pulverfabrik) wird mit möglichster Eile betrieben. Zahlreiche Bauhandwerker sind zu gleicher Zeit mit den Arbeiten betraut worden. Binnen drei Wochen dürfte der Betrieb im vollen Umfange wieder aufgenommen werden. Von den bei der Pulver-Explosion verletzten Arbeitern ist nur einer noch bettlägerig. Die Ursache der Explosion wird wohl kaum je genau ermittelt werden.

---

empor. Man winkte unten mit Tüchern und schoß Gewehre ab, daß der Knall wiederhallend über die Ebene rollte.

Die Schwarzen hatten die Ankunft der Gäste gemeldet. Man erwartete sie also im Schäferhause. Jetzt galt es, auch nicht mehr zu zögern. Die Sonne war bereits aus dem Gesichtskreis verschwunden und eine Dämmerung giebt es auf dem australischen Festlande nicht. Die Nacht setzt schnell ein, und vor ihrem Eintritt wünschten die Reisenden an Ort und Stelle zu sein.

Deshalb trieben sie gleichzeitig ihre Pferde an, die mit lustigem Gewieher den Abhang hinunterstürmten. Mit lautem Geschrei folgten die Polizisten.

Schon von Weitem klang den Reitern ein lautes Halloh entgegen.

Der alte Walton mit zweien seiner Hutkeeper stand an der vordersten Hürde und schwenkte sein Gewehr wie unsinnig um den Kopf, indeß die Schäferknechte in Ermanglung von Fahnen zwei bedenklich zerfetzte Zeltlinnen flattern ließen.

„Hurrah, der Master Huj ist da!" schrie der Alte, auf einem Bein hüpfend und dann dem vom Pferde springenden Hugo ohne alle Umstände um den Hals fallend.

„Willkommen auf diesem blutigen Boden!" rief er laut. „Gott verdamme meine alten Augen, daß sie solche Freude haben und den kleinen Huj gesund wiedersehen. Ich glaube gar, vor Rührung läuft mir das verfluchte Salzwasser aus den Augen. Hol' mich der Satan, wird der Master eine Freude haben, wie seit Jahren nicht mehr in diesem blutigen Busch!"

„Besten Dank für Euren herzlichen Empfang, old boy!" erwiderte Hugo herzlich die Begrüßung. „Eine Frage für viele: Wie geht es drüben in Terranova?"

„All right, Sir," entgegnete Walton. „Alles ist wohlauf. Der alte Master, Gott segne ihn, ist rüstig. Er war erst gestern hier. Ihr Bruder Georg, ein lustiger Schalk, hält's mit der Dingojagd und ist meistens bei den Thieren im Osten. Ihre Mutter und Miß Ella, Ihre Schwester, ein Paar lichte Engel, hol' mich der Schwarze, sind guter Dinge und vergnügt wie meine Lämmer. Wenn ich sie sehe, kriege ich immer Herzweh, daß ich unbeweibt geblieben bin in diesem blutigen Lande!"

„Also Alles gesund!" rief Hugo lebhaft. „Kommen Sie, Sodenberg, steigen Sie ab. Hier stelle ich Ihnen unsern ersten Stockkeeper Master Walton, den ehrlichsten Mann in ganz New-Süd-Wales, vor."

„Gott strafe mich", rief Walton, „das bin ich, Sir, und heiße Sie willkommen, denn Sie sind der Freund meines lieben Masters Huj und ich bin der Ihre bis an mein blutiges Ende, — wenn es Ihnen so recht ist, Sir! Doch nun kommen Sie zur Hütte, — Sie sollen es behaglich finden, wie in Terranova nicht besser!"

Und schmunzelnd und händereibend, führte er Beide seiner Blockhütte zu.

(Fortsetzung folgt.)

* (Streik der Postbeamten.) Wie der erste Streik der deutschen Eisenbahnangestellten in Duisburg ausbrach, so ist auch dasselbe der Fall mit dem Postpersonal. Die Arbeiter des dortigen Hauptpostamtes stellten dieser Tage ihre Thätigkeit ein. Besondere Bedeutung hat das duisburger Hauptpostamt in internationaler Hinsicht durch den dort im Centralbahnhofe bewerkstelligten Uebergang der englischen und amerikanischen Post, welche massenhafte Umladung zur Folge hat. Das Eisenbahnpersonal leistete zunächst Nothhilfe. Die Postarbeiter verlangen in erster Linie kürzere Arbeitszeit.

* (Ein deutscher Arzt ermordet.) Als der deutsche Dampfer „Sommerfeld" auf seiner letzten Reise in Singapore anlegte, erhielt der Schiffsarzt, Emin Lüning aus Aurich, eine Einladung eines dort wohnenden deutschen Arztes, welcher außerhalb der Stadt seine Wohnung hat. Lüning nahm die Einladung an und begab sich ans Land. Am anderen Morgen erschien der Arzt an Bord, um sich zu erkundigen, warum sein Freund nicht erschienen sei, worauf der Capitän erklärte, daß der Eingeladene vom Bord gegangen, mit der ausgesprochenen Absicht, den Besuch zu machen. Der junge Arzt war jedoch verschwunden und erst nach drei Tagen wurde der Vermißte ohne Kleidung mit verstümmeltem Körper in einem bei der Stadt liegenden Teiche treibend gefunden. Der Todte war beraubt.

* (Amerikanisches.) Frank Warren, ein in guten Vermögensverhältnissen befindlicher Handlungsreisender in Elmira (New-York), wurde von seinem 15jährigen Sohne erschossen. Warren stritt mit seiner Frau und näherte sich ihr in einer Weise, daß der Sohn glaubte, der Vater wolle die Mutter schlagen. Er ergriff ein auf dem Pulte seines Vaters liegendes geladenes Pistol und feuerte. Mutter und Sohn warfen sich weinend auf den Leichnam und die Polizei mußte den Sohn ohnmächtig fortschleppen.

Literarisches.

P. K. Rosseggers ausgewählte Werke. Pracht-Ausgabe. Mit 900 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In ca. 115 Lieferungen, Lexicon-Octav, à 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) 85 Lieferungen bisher erschienen. Die ersten zehn Lieferungen (Lfgn. 76 bis 85) des 5. Bandes von Rosegger's ausgewählten Werken sind jetzt erschienen. Dieselben beginnen mit Rosegger's vorletztem Buche „Jacob der Letzte", bekanntlich einem der hervorragendsten Meisterwerke der deutschen Literatur, und führen auch das letzte Buch Rosegger's, „Martin der Mann" beinahe zu Ende. Daran sollen sich in Band 5 und 6 noch anschließen: „Allerhand Leute", „Dorfsünden", „Feierbende", „Sonntagsruhe", mit welch letzterer Schöpfung dann die schön Sammlung harmonisch ausklingen wird. „Jacob der Letzte" ist von A. Schmidhammer, „Martin der Mann" von A. Greil illustrirt, beide Künstler befinden sich auf der Höhe ihrer Aufgabe und P. K. Rosegger's ausgewählte Werke werden, wenn einmal vollendet (was noch 1890 der Fall sein wird) eine Zierde jeder Bibliothek bilden, in ihrem inneren Werthe, wie in ihrer äußerlichen Schmückung. P. K. Rosegger's Werke, Illustrirte Prachtausgabe, sind auch in sechs Prachtbänden zu beziehen (à 12,50 Mk.) von denen bereits vier vollendet vorliegen.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 217 Rinder, 1404 Schweine, 1020 Kälber, 763 Hammel. Circa die Hälfte des Rinderauftriebs, geringe Waare, wurde zu Preisen des letzten Montags verkauft. Schweine hinterließen bei sehr schleppendem Handel und weichenden Preisen Ueberstand I a 55–56, II a 53–54, III a 50–52 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proc. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich schlecht, der Verkauf war äußerst schleppend. Die Preise des letzten Montags waren nicht zu erzielen, der Markt wird nicht geräumt. I a 55–58, II a 49–54, III a 38–48 Pfg. für 1 Pfd Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Thorn, den 21. Juni 1890.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, gefragter 127pfd. bunt 176 Mk., 128/9pfd. bunt 179 Mk., 130pfd. hell 182 Mk.
Roggen, fester 122pfd. 144 Mk., 125|6pfd. 146|47 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, ohne Handel.

Danzig, 20. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 137 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inländ. 145 Mk. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 145 Mk., unterpoln. 102 Mk., transit 100 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 Mk. Gd. per Octbr. - Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd, nicht contingentirt loco 34 Mk. Gd, do. 31½ Mk. Gd., 32 Mk. Gd.

Königsberg, 20. Juni.

Weizen feiner fest, abfallender vernachlässigt, loco pro 1000 Kilogr. rother Sommer-, russ besetzt, 120pfd. 124, 121pfd. 125 122|3pfd. 129, 123pfd., 124pfd. und 124|5pfd. 130 Mk. bez.
Roggen behauptet, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 126pfd. 146 Mk. bez., russischer 114|15pfd. 85 Mk. bez.
Spiritus (pro 1000 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 56,25 Mk. Gd., nicht contingentirt 36,50 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21 Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fest, still.		21. 6. 90.	20. 6. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	233,30	234,—
	Wechsel auf Warschau kurz	232,90	233,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,50	100,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,20	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,—	65,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,20	98,20
	Disconto Commandit Antheile	201,20	202,10
	Oesterreichische Banknoten	174,—	173,90
Weizen:	Juni-Juli	203,50	204,—
	September-October	179,75	180,25
	loco in New-York	95,40	95,40
Roggen:	loco	158,—	158,
	Juni-Juli	156,20	157,
	Juli-August	150,50	151,—
	September-October	147,—	148,—
Rüböl:	Juni	68,90	69,20
	September-October	55,90	56,40
Spiritus:	50er loco	55,10	55,50
	70er loco	35,30	35,40
	70er Juni-Juli	34,90	35,—
	70er August-September	35,50	35,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 21. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,12 m

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Mauersteine aus der städtischen Ziegelei nach den Neubauten am Krankenhause und an der Schule auf der Bromberger Vorstadt soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu dem Zweck ist auf

Donnerstag, 26. Juni cr

Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt Termin angesetzt. Angebote sind daselbst verschlossen und mit Aufschrift einzureichen.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.

Thorn, den 21. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmerei-Kassen-Rendanten ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 3150 Mk. und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 3600 Mk. Als Caution sind 6000 Mk. zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld.

Wir fordern hierdurch Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum **25. Juni cr.** zu melden.

Thorn, den 6. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Gemarkung Rothwasser in der Zeit vom 2. April d. J. bis 15. Mai d. J. ausgelegt gewesene Rayonplan nebst Rayonkataster für den I. Rayon des Zwischenwerks IVb ist am 28. d. J von der Königlichen Commandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs-Rayon-Gesetzes festgestellt worden.

Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayonbeschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präclusivfrist und zwar in der Zeit vom 16. Juni bis 28. Juli d. J. **schriftlich** geltend zu machen und in dieser Zeit das bezügliche Schriftstück im Geschäftszimmer des Magistrats — Bureau I — abzugeben.

Es wird bemerkt, daß alle nach dem 28. Juli 1890 etwa noch eingehenden Entschädigungs-Anmeldungen **keine** gesetzliche Gültigkeit haben und deshalb auch **keine** Berücksichtigung finden werden.

Thorn, den 7. Juni 1890.

Der Magistrat.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Neueste Tuchmuster **Franko** an Jedermann. Neueste Tuchmuster **Franko** an Jedermann. Neueste Tuchmuster **Franko** an Jedermann.

Ich versende an Jedermann der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen- und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livré-Tuchen etc. etc** und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Maaß, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. —

Ich versende zum Beispiel:

Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Buxkin-Anzug schon von Mk. 3.90 an,
Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von Mk. 5.— an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von Mk. 5.50 an,
Stoffe zu einer dauerhaften, guten Buxkinhose schon von Mk. 3.90 an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Ueberzieher schon von Mk. 6.— an,
Stoffe zu einer guten, haltbaren Joppe schon von Mk. 3.50 an

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche welche unabhängig davon sind wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko in's Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinflussung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantire für mustergetreue Waare.

Es lohnt sich gewiß der Mühe sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich vor der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen und stehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** — Blatt 66 — auf den Namen des Fräulein **Emilie Wolff** eingetragene zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 26. Juli 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,17,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. V eingesehen werden.

Thorn, den 21. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni 1890 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 199 eingetragen, daß der Kaufmann

Alois Kirmes

in Thorn für seine Ehe mit

Florentine geb. **Korzeniewska**

durch Vertrag vom 9. Juni 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 18. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Lederhändler

Anton und Maria

geb. **Klosowski - Klosowski'schen** Eheleute zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und Dechargeertheilung der Schlußtermin auf

den 8. Juli 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, bestimmt.

Thorn, den 17. Juni 1890.

Titius,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verbesserte
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. à Stück 50 Pf. **allein** bei Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker.

Sonntag, den 29. Juni cr. Nachm. 3 Uhr

Grosses  Rennen

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Garnison-Flach-Rennen.
Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde. Für Pferde im Besitz von aktiven oder Reserve-Offizieren der Garnison und des Kreises Thorn. Das Ulan.-Regt. 4 ausgeschlossen. 3 M. Einsatz. Distance 1000 Meter.

II. Hunters-Flach-Rennen.
Ehrenpreis und 200 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. Für Pferde, welche noch kein Rennen gewonnen haben. 10 M. Eins. Gew. 90 kg. Dist. 3000 Meter.

III. Prinz-Georg-Jagd-Rennen.
Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Ulanenregiments 4 dem zweiten, Vereinsehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für Dienstpferde. 5 M. Einsatz p. o. p. Normalgew. 76 kg. Dist. ca. 2600 Meter.

IV. Hürden-Rennen.
250 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten Pferde. 15 M. Eins. 10 M. Reug. Gew. nach der Scala. Für Pferde aller Länder. Dist. ca. 1800 Meter.

V. Damen-Preis-Jagd-Rennen.
Ehrenpreis von Damen der 35. Kav.-Brigade und 300 M. vom Verein den Sieger, Ehrenpreis und 100 M. dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für 6j. und ältere Pferde, welche noch kein Rennen gewonnen haben. Im Besitz von Offizieren der 35. Kav.-Brigade und von solchen zu reiten. 10 M. Einsatz. Gew. 76 kg. Dist. 2500 Meter.

VI. Thorner Jagd-Rennen.
Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten Pferde. 20 M. Einsatz. Gew. nach der Scala. Für Pferde aller Länder. Dist. ca. 3000 Meter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Herren - Diner im Casino des Ulanenregiments für alle Mitglieder des Vereins. Couvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 25. Juni ebendaselbst erbeten.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 24. Juni ab bei Herrn Kaufmann **Schumann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz,** Breitestrasse, Herrn **Oterski,** Bromberger Vorstadt und in der Expedition der „Thorner Presse," Katharinenstrasse Nr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., Tribüne (I. Platz) 2 Mk., II. Platz 70 Pf., III. Platz 40 Pf., Soldatenkarten 20 Pf., Wagen einschliesslich 5 Personen 4 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 70 Pf. zu lösen, leere Wagen 2 Mk.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne (I. Platz) 1,50 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf., Soldatenkarten 10 Pf., Wagen einschliesslich 5 Personen 3,50 Mk., leere Wagen 1 Mk.

Programme pro Stück 30 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Reiter - Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

offeriren vom Lager:

Locomobilen und Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.**

Vorzüge
der **Excenter** - Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:
Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Construction. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

Beste u. vollkommenste Maschine der Gegenwart.

Preislisten, Prospecte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, den 22. Juni cr.
Großes

Kinder-, Volks- und Johanni-Fest

im
Wiener Cafè - Mocker.

Abmarsch aller Kinder, welche sich am Festzug betheiligen wollen, präcise 2½ Uhr von der Esplanade.

Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft. Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Pfefferkuchen-, Blumenverloosung, Scheibenstände u. Kinderbelustigungen.
Reichhaltigste Tombola und Glücksrad.
Abends 8 Uhr
Große
Theater-Vorstellung.
Es kommen zur Aufführung:
Der Registrator auf Reisen, Wallensteins Lager, Hektors Abschied, u. Berlin wie es weint u. lacht bei Nacht.
Kindertombola.
Loos 10 Pfg. Jedes Loos gewinnt.
Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des ganzen Gartens.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 25 Pfg. Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg., wofür dieselben 1 Loos zur Kinder-Tombola erhalten.
Jedes Loos gewinnt.
Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 für ihre Person **freien** Eintritt.
Zutritt für Jedermann.
Mitgliedskarten pro 1889/90 können noch an der Kasse gelöst werden.
Der Bundesfechtmeister.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

König-Schießen

findet am
25., 26 und 27. Juni
statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage **Nachmittag 3 Uhr.**
An allen drei Tagen
Concert
im Schützengarten
Anfang 8 Uhr Abends.
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 25. und 26. Juni Zutritt. Eintrittsgeld 50 Pf. pro Person und Tag. Kinder 20 Pf.
Der Vorstand.

Schlüsselmühle

als günstig gelegene Gartenwirthschaft zu **Ausflügen** und **Sommerfeste** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.
Bahnverbindung.
An Sonn- und Festtagen
Dampferverbindung.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
A. Medo.

Limonaden, Citronen - Essenz

zur schnellen und billigen Zubereitung von Limonaden bei Ausflügen 2c. à Flasche 30 Pf. empfiehlt
Adolf Majer,
Drogenhandlung.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.
Eröffnungs - Vorstellung
Donnerstag, 26. Juni.
Der Jourfix.
Lustspiel in 4 Acten v. Hugo Bürger.

Schützenhaus - Garten.

Sonntag, den 22. Juni d. Js.
Großes
Doppel-Concert
der
Tiroler Concertsänger-Gesellschaft J. Stiegler.
aus dem Zillerthal,
4 Damen, 5 Herren,
und
der Capelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Kinder 30 Pf.
Billets à 50 Pf.
sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Henczynski zu haben.

Auf dem Platze am Bromb.-Thor.
Sonnabend, 21., Sonntag, 22. Juni und folgende Tage
Große außerordentliche Vorstellungen
Das Nähere bekannt.
Anfang Wochentags **8** Uhr.
Sonntags **4** und **8** Uhr.
W. Schwartz,
Director.

Diakonissenkrankenhaus in Thorn.

Das neue Haus wird am 1. Juli dem Gebrauche übergeben.
Zur Einweihung **Mittwoch, den 25. Juni, Nachm. 5 Uhr,** werden die ordentlichen Mitglieder unseres Vereins hiermit ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Für Haarleidende!

Die glänzenden Erfolge, welche mein **Haar-Pilocarpin-Präparat** erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reelles, zuverlässiges, den Haarausfall stillendes und haarerzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit. Dasselbe beseitigt bei einmaliger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei mehrtägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen neuen Haarwuchs bei 6—8 wöchentlicher Anwendung, wofür garantiere: **Indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

---

ff. **Himbeersyrup** Pfd. 50 Pf.
„ **Citronensyrup** „ 60 „
Rothwein Liter 1 Mk. 50 Pf.
b. Ant. Koczwara, Gerberstr. 290.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag (n. Trinit.), 22. Juni 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Calmus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 143.

Sonntag, den 22. Juni 1890.

Warum Sonne und Mond geschieden ward.

(Ein lithauisches Volksmärchen.)

(Nachdruck verboten.)

Wie es heutzutage Sonne und Mond treiben, also ist es nicht von jeher gewesen. Vielmehr wanderten dieselben früher ihren Weg gemeinsam; denn sie waren ja eins, Mann und Frau. Beide waren gleich groß und stattlich und trugen dieselben glänzenden Gewänder; auch befand sich um das Haupt eines jeden der Licht und Wärme spendende Strahlenkranz. Gemeinsam verließen sie des Morgens den Himmelssaal, während dort noch alles in tiefem Schlafe lag. Arm in Arm wandelten sie dann die himmliche Landstraße entlang, die Erde freundlich anlächelnd, bis sie des Abends ermüdet wieder im Himmel anlangten. So lebten die beiden schon viele, viele Jahre hindurch. Aber dies verdroß einen, nämlich den Teufel. Denn wo der nur Friede und Eintracht sieht, muß er ja gleich sein Teufelsei hineinlegen. Ueberdies sahen ihm Sonne und Mond auch sehr auf die Finger, daß er den Menschen nicht so viel Böses zufügen konnte. Er sann lange hin und her, wie er es anfangen müsse, die beiden auseinander zu bringen. Da in einer Nacht, als seine Großmutter gerade wieder sehr viel hustete, und er deswegen nicht ruhig schlafen konnte, kam ihm ein teuflischer Einfall. Er wußte, daß Sonne und Mond zwei Töchter hatten, die Morgen- und die Abendröthe. Erstere war der Liebling der Sonne, während der Mond letztere in sein Herz geschlossen hatte. Beide Töchter hatten ihre besondereu Obliegenheiten. Während die Morgenröthe den Eltern das Frühstück zu bereiten hatte, besorgte die Abendröthe das Nachtessen, und von des Feuers Flammen färbte sich dann jedesmal ein großer Theil des Himmels purpurn. Gleich den nächsten Abend benutzte der Böse zur Ausführung seiner Teufelei. Als im Himmel alles im tiefsten Schlafe lag, machte er die Thüre seines Höllenofens weit auf, so daß sich der ganze Himmel blutig roth färbte und in den wunderlichsten Farben strahlte. Die dummen Menschen auf Erden entsetzten sich ob dieses gewaltigen Nordlichts, wie sie es nannten und meinten, es werde bald großen Krieg auf Erden geben. Und sie hatten recht, die guten Menschen; denn Krieg gab es noch in derselben Nacht, wenn auch nicht auf Erden. Plötzlich erwachte der Mond und erblickte die Röthe des Himmels. Sogleich kam es ihm in den Sinn, daß dieses die Abendröthe noch sein könne. Da es aber für Kinder ehrbarer Leute doch nicht schicklich ist, daß sie sich zu nachtschlafender Zeit noch draußen umhertreiben, so stand er behutsam auf, damit seine bessere Hälfte nicht erwache, um seine Tochter hereinzurufen. Aber das hatte der Böse nur erwartet. Sofort begann er den Mond zu necken, und zwar dadurch, daß er bald diese, bald jene Thür seines feurigen Ofens öffnete. Und der arme Mond mußte bald hierher, bald dorthin springen, und konnte seine Tochter doch nicht finden. Da ließ der Teufel auf einmal pechkohlrabenschwarze Finsterniß eintreten, so daß der Mond nun ganz irre ging. Doch sieh! Schimmerte dort nicht wieder ein röthliches Licht? Er ging darauf zu, weil er es für die Abendröthe hielt. Aber wie hatte er sich getäuscht! Er kam auf ein litauisches Bauerngehöft, wo eine lustige Hochzeit gefeiert wurde. Doch von seiner Tochter war keine Spur zu sehen; denn der rothe Schein rührte nur von brennenden Theertonnen her. Gastlich, wie die Litauer sind, luden sie den Mond sogleich ein, an dem Gelage sich zu betheiligen. Müde und erfroren — es war gerade im Januar, und das Thermometer zeigte 25 Grad unter Null — nahm er die Einladung dankbar an. Besonders mundete ihm der „Alaus" und der „Bärenfang", der ihm noch besser schmeckte als der köstlichste Himmelsnektar, der auch nicht schlecht sein kann, weil man doch dort kein Monopol kennt. In der frohen Gesellschaft verrann dem Monde die Zeit sehr schnell, und als er endlich an den Aufbruch dachte, konnte er sich nur mit Mühe von seinem Sitze erheben; denn welche Wirkungen der „Bärenfang" ausübt, weiß nur der, welcher ihn selber gekostet hat. Ein reines Wunder war es, wie der Mond nach Hause kam. Die Sonne war über seinen Zustand nicht sonderlich erbaut und machte ihm Vorwürfe. Ein Wort gab das andere, und schließlich lagen sie sich in den Haaren, zum erstenmal in ihrer langjährigen Ehe. Der Teufel aber sah durchs Fenster und lachte sich ins Fäustchen. Das Ende vom Liede war dies: der Mond hatte ein Auge verloren, und das andere war ihm auch noch beschädigt, wie wir es ja noch heute sehen können. Zur Abkühlung warf ihn die Sonne noch zur Thüre hinaus. Die Sterngucker hatten aber dieses alles mit ihren Fernröhren gesehen, und schon am nächsten Tage stand es haarklein in der Zeitung. Als St. Peter morgens beim Kaffe dieselbe in die Hand nahm, war dies das erste, was ihm in die Augen fiel. Der lief darob sogleich zum lieben Herrgott, um ihm von dem Geschehenen Mittheilung zu machen. Darüber war der Herr sehr erzürnt und sandte sofort einen Engel hin, der sie vor seinen Thron rufen mußte. Nachdem Gott ihnen eine ordentliche Strafrede gehalten hatte, wollte er auch Sonne und Mond versöhnen. Da aber die Sonne vom Monde verlangte, daß er nie mehr „Bärenfang" trinken solle, und er wiederum versicherte, daß es ihm nun nicht mehr möglich sei, von diesem Lebenselixir zu lassen, mithin keine Einigung zustande kam, so sah sich der Herr genöthigt, sie zu scheiden, indem er bestimmte, daß die Sonne am Tage, der Mond des Nachts da oben wandeln solle. Und so geschah es von der Zeit ab. Daß der Mond nicht vom „Bärenfang" gelassen hat, können wir manchmal sehr deutlich bei seinem Aufgange bemerken. Wie kupferroth glänzt sein Gesicht, und wie groß und aufgedunsen erscheint es! Und da er außerdem mit seinem einen Auge den Weg nicht mehr recht finden kann, geht er auch oft so schief, daß wir nur einen Theil von ihm sehen können. Ja manchmal wagt er sich gar nicht hinaus, so daß es dann auf Erden finster wie im Sack ist. Zuweilen hat der Mond aber doch Gewissensbisse, und er ärgert sich dann, daß er schwarz wird, und dann sagen die Menschen auf Erden, daß es eine Mondfinsterniß sei. Aber wir wissen das jetzt besser!

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von **Otto Wolff** in Dresden.*)

Zum Treiben der Nähmaschine dient der Federmotor der Brosius International Motor Sewing Maschine Co. in Atlanta, Georgia, Ver. Staaten Amerika, Patent No. 51520. Der Motor ist mit zwei Triebfedern ausgestattet, die durch zwei Schaltwerke derart mit einem Schalthebel in Verbinduug stehen, daß durch denselben für gewöhnlich beide Federn gleichz·itig aufgezogen werden; durch Lösung der Verbindung zwischen einem Schaltwerk und dem Schalthebel kann aber auch bei vermindertem Kraftbedarf nach Belieben eine oder die andere Feder gespannt werden.

Zum Ausspannen durchgehender Pferde trifft John P. Kline in Texarkana, Arkansas, Ver. Staat. Amerika, nach Patent No. 51 546 folgende Einrichtung: Sollten die Pferde während der Fahrt plötzlich scheu werden, so löst der Kutscher vom Sitz aus die Vorrichtung, an welche die Pferde angesträngt sind. Beim Weitergehen der Pferde werden diese von zwei an der Deichsel angebrachten Hemmzäumen, welche mit den „Gebissen" in Verbindung stehen, dadurch zum Stillstand gebracht, daß sie nunmehr mittelst dieser Hemmzäume die ganze Last des Wagens fortziehen müssen.

Ein Sicherheitsanhängsel für Kleidungsstücke wurde M. H. Jürgens in Hamburg unter No. 51543 patentirt. Derselbe besteht aus scheerenartig verbundenen Armen, welche über den Nagel oder Kleiderhaken geschoben, durch das Gewicht des Kleidungsstückes herabgezogen werden und nunmehr, durch eine Sperrvorrichtung gesperrt, den ersteren fest umfassen. Erst nach dem Auslösen der Sperrvorrichtung durch Ziehen an einer geheimen Schnur am Kleidungsstücke wird ein Herabnehmen des letzteren möglich.

*) Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Nur 3,75 Mk. pro Quartal!

Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Billigkeit, Gediegenheit sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maaße die

bei täglich zweimaligem Erscheinen
nur 3 Mk. 75 Pf. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung“.

In die Zeitungs-Preisliste pro 1890 unter Nr. 1467 eingetragen.

Sie ist das bedeutendste auch in den Nachbarprovinzen u. s. w. verbreitete und immer mehr Ausdehnung gewinnende Organ der Provinz Westpreußen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung“ in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung**.

Auch das **Feuilleton** der „Danziger Zeitung“ wird stets aufs reichste und fast nur mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. So kommen im dritten Quartal u. A. folgende drei **neuen spannenden Novellen** zur Veröffentlichung:

Zwei Schwestern. Von Immanuel Roß.

Käthchen von Heilbronn. Von M. Gerbrandt.

Nach zehn Jahren. Von Helene Nyblom.

Die Aufstellung einer neuen großen Rotationsmaschine ermöglicht klaren, deutlichen Druck bei schnellster Fertigstellung und Expedition der Zeitung.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in

ausreichendes Capital sichern will.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem Quartal Juli/September 1890 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	9. Juli.	**Ferrari-Podgorz**	Lugau-Rudak.	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2.	6. August.			
3.	17. Septbr.			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 13. Juni 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfeffermünz-Pastillen bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel,

in Rollen von 10 Pfg. — in Rollen von 5 Pfg.

aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN überall käuflich.

Harmoniums

aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Agenten gesucht

für e. bestrenomm. Versich - Anstalt (7 Branchen). Sehr annehmb. Beding. Gefl. Off. mit genauer Adresse u. Chiff. E. S. in der Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zim. zu v. Elisabethstr. 83 II.



in gelbbraunen, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe.
Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstrasse.

Der **Anker-Pain-Expeller** **ist und bleibt das beste Mittel** gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; **nur echt mit „Anker“!** Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in
Thorn, Gebr. Pichert.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.